

[Losung und Lehrtext für Montag, 08.12.2025](#)

Du wirst mit deinem Gott zurückkehren. Halte fest an Liebe und Recht und hoffe stets auf deinen Gott!

Hosea 12,7

Paulus schreibt: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten - unter ihnen bin ich der erste. Doch eben darum habe ich Erbarmen gefunden: An mir als Erstem sollte Christus Jesus die ganze Fülle seiner Geduld zeigen, beispielhaft für alle, die künftig an ihn glauben und so ewiges Leben finden.

1.Timotheus 1,15-16

Gott lässt auf sich warten. In unserer Losung heißt es „hoffe stets auf deinen Gott“. Das Wort, das hier in Bibel und Losung mit Hoffen übersetzt wird, kann auch mit dem etwas altertümlichen Wort „harren“ oder in einem neuen Deutsch mit dem Wort „warten“ wiedergegeben werden.

Wir können nicht alles selbst machen. In vielen Dingen sind wir darauf angewiesen, was um uns herum geschieht, was die Chefin anordnet, was der Vorarbeiter sagt, was die Mächtigen entscheiden, wie der Markt reagiert, wie die Kinder aufgelegt sind, wenn sie aus Schule oder Kindergarten kommen, oder ob die Pflegekraft Zeit und Energie hat. Immerzu müssen wir warten und aufmerksam sein, was um uns herum passiert. Wer das Warten nicht kennt, geht vermutlich ziemlich rücksichtslos ohne einen Blick für die anderen durch die Welt. Auf das zu warten, was um uns herum passiert, um dann richtig reagieren zu können, ist ein Grundmoment menschlichen Lebens.

Unsere Losung aber übersetzt das Wort, welches sich mit Warten übersetzen ließe, nicht mit Warten. Dort steht nicht „warte auf Gott“, sondern „hoffe auf Gott“. Auch das Hoffen ist eine Art des Wartens. Aber es ist keine neutrale Position, in welcher gläubige Menschen warten, es ist eine positive Position, welche uns der Glaube vermitteln will. Wir erwarten Gott nicht furchtsam oder mit der Haltung „mal schauen, was das wird“, sondern wir hoffen, das heißt, wir erwarten das Beste von unserem Gott.

Warten fällt nicht immer leicht, im Gegenteil. Noch schwerer ist es, da mit einem positiven Blick, mit einer positiven Erwartung zu warten, also zu hoffen. Weil das so schwerfällt und auch uns als Christinnen und Christen nicht mit der Taufe geschenkt wird, müssen wir diese Haltung immer wieder üben. In einer dieser Übungsphasen leben wir gerade jetzt im Advent. Mit Keksen, Glühwein und anderen, manchmal kitschigen Traditionen versüßen wir uns die Wartezeit, so wird das Warten leichter. Wir warten auf Weihnachten, auf den Baum, die vielen Lichter, das Familienfest, die Geschenke und unsere eigenen Weihnachtstraditionen. Jedes Jahr üben wir uns nicht nur darin, zu warten, sondern zu hoffen, das heißt, in positiver Stimmung zu warten, mit der Haltung: Alles wird gut. Jedes Jahr üben wir uns darin, weil Gott uns warten lässt, weil Gottes Reich in unserer Welt hereinbricht und doch noch nicht ganz da ist. Ein Blick in die Nachrichten zeigt es: Wir müssen unseren positiven Blick üben. Gott lässt uns warten, aber versüßt uns unser Warten nicht nur mit Keksen, sondern auch mit fröhlichen Begegnungen, mit dem Auf-die-Welt-Kommen von Kindern, mit aufmunternden Worten, mit Liebesbeziehungen, die neu entstehen, und in jedem Leben mit anderen Kleinigkeiten, damit wir weiter hoffen können.

Albrecht Katscher, Herrnhuter Brüdergemeine